



## Der Baum

-----

### I

Die Saat ist schon jahrtausend alt,  
der Keim die Faust gen Sonne ballt.  
Und erst nach erster Kraft,  
der Helm nicht mehr dem Kopfe passt.

Das Gedeihen geht gut vorran, der Keim  
kommt empor und dann ein Mann.  
Weil er sich zu schade ist,  
den Baum nicht pflanzt,  
die Frucht vergisst.

Welche Kostbarkeiten gehen verloren,  
nun darf ich nach der Frage bohren:  
wieviel Unheil diese Untat bringt?

### II

Es kommt die Gischt, - umgarnt das Schiff  
- es sinkt.

Viel Glück brächte dieser Baum,  
bräuchte wenig Wasser und wir schmeckens  
kaum - wir betäuben uns're Zungen,  
die letzten Rauschmittel, dann  
teeren wir uns're Lungen.

Es fröhnt der einfache Erfolg,  
wir tauschten das Saatgold  
gegen meist gegenstandslose Güter,  
so besänftigt man Gemüter.  
Heute.

So unter-graben wir erfolgreich  
unser Potential unters Erdreich:  
Wir erstickten uns'ren Keim.  
und vergruben unser Sein.

-----

Hallo :) Zwischen Arbeit und Studium wieder seit langem ein Text entstanden, eventuell ist das schon eine Richtungsangabe zum weiterverarbeiten? Ich weiß es nicht.

Liebe Grüße,  
Ex.

Geschrieben am 17.12.2013 von Exclamation  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## Der Baum

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).